

CHRISTOPH JUNGWIRTH

Friedenswerkstatt Steyr – ein Beispiel regionaler Friedensarbeit

Den Weg von spontanen Initiativen friedensbewegter Christinnen und Christen hin zu einer Struktur regionaler Friedensarbeit, die – nicht zuletzt durch ihre kirchliche Einbindung – langen Atem hat, schildert dieser Beitrag. Er zeigt eindrucksvoll, wie breit christliches Friedensengagement angelegt sein muß: von Bewußtseinsbildung bis zu konkreten Hilfsaktionen, von der Aufarbeitung geschichtlicher Wunden bis zur Auseinandersetzung mit zukünftigen Konfliktpotentialen. Der Verfasser ist freier Mitarbeiter am Institut für Berufs- und Erwachsenenbildungsforschung an der Universität Linz und war maßgeblich am Aufbau der Friedenswerkstatt Steyr beteiligt. (Redaktion)

1. Vorbemerkungen

In der Auseinandersetzung um Friedensarbeit und Friedenspädagogik stehen einander oftmals scheinbar unversöhnlich zwei Positionen gegenüber. Der eine Standpunkt, hier als „konservative“ Position bezeichnet, sieht Frieden allein als das Ergebnis persönlicher Anstrengung und moralischer Integrität und setzt Friedenserziehung und Friedensarbeit im Bereich des Individuums, im Bereich der zwischenmenschlichen Beziehungen an. Diese Position wird gerade bei innerkirchlichen Diskussionen um Friedensfragen gerne vorgebracht, etwa unter dem charakteristischen Motto: „Der Friede beginnt in der eigenen Familie!“ Die zweite, in der einschlägigen Literatur oft als „kritisch“ bezeichnete Position sieht Unfrieden als Folge politischer und ökonomischer Fehlentwicklungen und Unrechtssituationen. Hier wird Friedensarbeit auf die Analyse

gesellschaftlicher und internationaler Strukturen und den Versuch einer Veränderung beschränkt.

Letztlich handelt es sich bei diesen Ansätzen aber um zwei unterschiedliche Ebenen. Während die „konservative“ Position auf der „Mikro“-Ebene ansetzt, nimmt der „kritische“ Standpunkt die Probleme auf der „Makro“-Ebene wahr. In der Auseinandersetzung um Friedensarbeit werden diese beiden Ebenen oftmals „so gegeneinander polarisiert, daß der Eindruck entsteht, es könne die eine ohne die andere existieren. In der Beschränkung und Verkürzung des friedenspädagogischen Feldes auf nur eine Ebene wird jedoch in unzulässiger Weise auseinanderdividiert, was in einem ... (sich gegenseitig bedingenden) Zusammenhang aufeinander angewiesen ist.“¹

Die Arbeit der Friedenswerkstatt Steyr, die hier als ein Beispiel regionaler Friedensarbeit im vornehmlich kirchlichen Bereich vorgestellt wird, steht unter dem Anspruch, diese Spannung zwischen individuellem und strukturellem Ansatz auszuhalten und aufrechtzuerhalten. Im Anschluß an eine kurze Vorstellung der Vorgeschichte dieser Initiative soll eine Beschreibung der Arbeits- und Tätigkeitsfelder geboten werden.

2. Zur Tradition des friedenspolitischen Engagements von Christen in Steyr

Steyr ist eine alte Industriestadt in Oberösterreich mit ca. 40.000 Einwohnern und einer 450 Jahre zurückreichenden Tradi-

¹ L. Duncker, Unauflösbare Spannungsfelder in der Friedenserziehung, in: Gugl. G. u. a. (Hg.), Erziehung und Gewalt, Tübingen o. J., 30.

tion auf dem Gebiet der Waffen- und Rüstungsproduktion.

Schon seit Ende der 70er, Anfang der 80er Jahre engagieren sich Christen aus dem Dekanat Steyr in der Friedensfrage. Vorerst waren es vor allem MitarbeiterInnen der Katholischen Arbeitnehmerbewegung und der Betriebspastoral, einzelne Priester, Ordensleute und Religionslehrer sowie eine lokale Gruppe des Internationalen Versöhnungsbundes. Es kam zur Gründung der Steyrer ARGE Friede, einer Plattform, in der Menschen über politische und konfessionelle Grenzen hinweg an Friedensfragen herangingen. Als Schwerpunkte wurden jährlich „Friedenswochen“ durchgeführt, in deren Rahmen Seminare, Vorträge, Diskussionen, Filmvorführungen, aber auch Kundgebungen wie Demonstrationen oder Mahnwachen stattfanden. Ziel war es, auf die Bedrohung des Friedens durch das atomare Wettrüsten aufmerksam zu machen und verschiedenste weitere Aspekte der Friedensfrage – von Waffenproduktion, Gewaltfreiheit oder Zivildienst über Möglichkeiten des Abbaues von Feindbildern bis hin zu Fragen der Konfliktregelung in zwischenmenschlichen Beziehungen und in Familien – ins Bewußtsein zu bringen. Insbesondere die Proteste gegen den Export von Waffen aus den Steyr-Werken und die öffentliche Unterstützung für den zivilen Bereich des Konzerns erweckten Aufmerksamkeit über die Region hinaus. Schon damals überlegten AktivistInnen aus Pfarren und kirchlichen Organisationen, wie dieses Friedensengagement langfristig aufrecht erhalten werden könne. Es war bald klar, daß dazu ein Mindestmaß an Institutionalisierung, an hauptamtlichen MitarbeiterInnen und Infrastruktur nötig sei. Eine Gelegenheit zur Starthilfe ergab sich, als 1986 auf Initiative der Steyrer Gruppe des Internationalen Versöhnungsbundes vier Zivildienstler der Arbeits-

Jungschar ihren Zivildienst als Friedensdienst in Steyr leisteten. Innerhalb dieses Modellprojekts war es möglich, daß Zivildienstleistende zum Teil in der Sozialarbeit und zum Teil in der friedenspädagogischen Arbeit tätig waren. Ein zentrales Vorhaben dieses Projektes stellte der Aufbau eines Friedensbüros dar, das schwerpunktmäßig im Dekanat Steyr seine Tätigkeit entfaltet und in kirchlichen Bereichen und Strukturen friedenspädagogische und -politische Fragen thematisiert und dazu Aktivitäten initiiert. Nach Beendigung des Zivildienstprojektes wurde diese Einrichtung als Friedenswerkstatt Steyr fortgeführt.

3. Die Friedenswerkstatt Steyr

3.1. Der institutionelle Rahmen

Im Oktober 1986 nahm die Friedenswerkstatt mit einem halbtags beschäftigten Friedensarbeiter und einem zehnköpfigen Team ehrenamtlicher MitarbeiterInnen die Tätigkeit auf, vorerst als lose Arbeitsgemeinschaft, später als Verein mit eigener Rechtspersönlichkeit.

Die personelle Nähe zur Kirche des Dekanats Steyr ist gegeben durch die ehrenamtlichen MitarbeiterInnen, durch die Tätigkeit von PastoralassistentInnen und Priestern im Leitungsteam bzw. im Vereinsvorstand. Auf sachlicher Ebene erfolgt die Einbindung in das kirchliche Leben durch gemeinsame Aktivitäten mit dem Dekanat, mit einzelnen Pfarren des Dekanats bzw. mit Gliederungen der Katholischen Aktion im Dekanat Steyr. Die konkrete Zusammenarbeit mit kirchlichen Einrichtungen des Dekanats Steyr kennt verschiedene Formen, wobei die Initiative auf beiden Seiten liegen kann. So trat etwa die Dekanatskonferenz des öfteren an die Friedenswerkstatt Steyr mit dem Vorschlag einer gemeinsamen Veranstaltung (z.B. Durchführung einer Dekanatswallfahrt) heran.

ReligionslehrerInnen und Verantwortliche in der Jugendarbeit greifen Angebote der Friedenswerkstatt immer wieder auf, indem sie etwa ReferentInnen für Schulstunden oder Jugendveranstaltungen anfordern, um Mithilfe bei der Vorbereitung von thematischen Veranstaltungen ersuchen oder Filme und Literatur entlehnen.² Andererseits tritt die Friedenswerkstatt von sich aus jedes Jahr mit konkreten Angeboten (z.B. Vortragsreihen, Filmen, ReferentInnen) an ReligionslehrerInnen, an Bildungsverantwortliche in den Pfarren und an JugendleiterInnen heran. Eine formale An- oder Einbindung an und in kirchliche Strukturen existiert auch nach der offiziellen Vereinsgründung nicht.

Weniger zahlreich sind die regelmäßigen außerkirchlichen Kontakte. Es gibt eine Zusammenarbeit mit verschiedenen Jugendorganisationen in Fragen des Zivildienstes, eine Kooperation mit Erwachsenenbildungseinrichtungen wie den Volkshochschulen und Kontakte zum Österreichischen Gewerkschaftsbund. In diesen Fällen war es – von der Kooperation mit dem Österreichischen Gewerkschaftsbund abgesehen – in erster Linie die Friedenswerkstatt, die Kontakte knüpfte und gemeinsame Aktivitäten initiierte.

Konzentrierte sich die Tätigkeit der Friedenswerkstatt zu Beginn auf die Durchführung von Bildungsveranstaltungen und stand die Beratung junger Wehrpflichtiger in Zivildienstangelegenheiten im Vordergrund, so wurden die Aktivitäten im Lauf der Zeit sowohl in inhaltlicher als auch in organisatorischer Hinsicht ausgeweitet. Es sind nun in der Regel zwei hauptamtliche MitarbeiterInnen angestellt. Für verschiedene inhaltliche Schwerpunkte wurden Arbeitskreise ein-

gesetzt, wobei bis zu vierzig ehrenamtliche MitarbeiterInnen beteiligt sind. Es gibt beispielsweise Arbeitskreise für die Bereiche Friedenserziehung, Friedensspiele und -bücher, Zivildienst oder Südafrika. Finanziert wird das jährliche Budget in der Höhe von S 400.000.– durch Spenden, Selbstbesteuerung privater Förderer und – in geringerem Ausmaß – durch Unterstützung und Subventionen von öffentlichen und kirchlichen Stellen.

3.2. Regionale Friedensarbeit im Dekanat Steyr

Die thematische und inhaltliche Breite der Arbeit der Friedenswerkstatt Steyr spiegelt sich in den Statuten des Vereins. Diese geben auch einen Einblick in die „weltanschauliche Grundlage der Arbeit, die stark geprägt ist von Hildegard Goss-Mayrs Überlegungen zur Spiritualität und Praxis der Aktiven Gewaltfreiheit“.

Die Ziele der Friedenswerkstatt Steyr sind:

„* möglichst viele Menschen zu befähigen, im persönlichen und gesellschaftlichen Leben im Sinne der aktiven Gewaltfreiheit zu handeln...;

* den Frieden zu fördern durch persönliche Reifung, durch den Abbau von Vorurteilen und Feindbildern, den Aufbau von Kontakten zwischen Menschen verschiedener Gesellschaftssysteme, verschiedener Weltanschauungen und Religionen auf nationaler und internationaler Ebene;
* ... die Ab- und Umrüstung zu fördern und den Einfluß des Militärs auf das gesellschaftliche und wirtschaftliche Leben zu verringern;

* den Dialog und die Zusammenarbeit aller Menschen, Gruppen und Organisationen, die den Frieden fördern, voranzubringen;

² Hilfestellung bietet ein von der Friedenswerkstatt herausgegebener Bücher- und Spielekatalog (siehe Kontaktadresse am Ende des Beitrages).

³ Vgl. insbesondere: H. Goss-Mayr (Hg.), *Geschenk der Reichen an die Armen*, Wien ²1980; H. Goss-Mayr, *Der Mensch vor dem Unrecht*, Wien ¹1981

* bewußtzumachen, daß ohne Gerechtigkeit und ohne Verwirklichung der Menschenrechte kein wirklicher Friede möglich ist (Projekte der Solidarität mit Schwächeren und Benachteiligten sind Ausdruck dieser Gesinnung);

* einzelne, Gruppen und Organisationen für diese Friedensanliegen zu gewinnen, ihnen Schulung und Begleitung in ihrem Engagement anzubieten“.⁴

Anhand von sechs Prinzipien regionaler Friedensarbeit, die sich bei näherer Betrachtung der mehrjährigen Arbeit der Friedenswerkstatt Steyr herauskristallisieren, sollen nun die Bemühungen um eine konkrete Umsetzung dieser Ziele und Vorstellungen näher dargestellt werden. Dabei geht es nicht um eine möglichst lückenlose Dokumentation der Arbeit der letzten sechs Jahre.⁵ Vielmehr soll an Hand ausgewählter Arbeitsschwerpunkte gezeigt werden, was lokale Friedensarbeit im kirchlichen Bereich sein kann bzw. im Dekanat Steyr ist.⁶

3.2.1. Aktive Gewaltfreiheit im gesellschaftlichen und persönlichen Bereich

Friedensarbeit greift Konflikte auf, macht Ursachen deutlich, sucht nach konstruktiven Lösungen und setzt dabei auf die Kraft der aktiven Gewaltfreiheit im internationalen, gesellschaftlichen und persönlichen Bereich.

In der Praxis der Friedenswerkstatt Steyr heißt das einerseits Bildungsarbeit und Training zum Themenbereich Gewaltfreiheit, andererseits auch öffentlicher Protest dort, wo (militärische) Gewalt zur scheinbaren Lösung von Konflikten oder zur Durchsetzung von Interessen Anwendung findet. Vorträge und Seminare zu

Themen wie „aktive Gewaltfreiheit“, „Erziehung zur Friedensfähigkeit“, „Konflikte gemeinsam bewältigen“ gehören zum ständigen Angebot der Friedenswerkstatt Steyr. Nachfrage kommt von kirchlichen Jugendgruppen, Gruppen oder Runden von Gliederungen der Katholischen Aktion und örtlichen Katholischen Bildungswerken im Raum Steyr und in der ganzen Diözese. Die Gestaltung eines Themenblocks „Gewaltfreiheit“ im Rahmen „Sozialer Seminare“ in Pfarren der Region sowie die Vorführung des Films „Gandhi“, der Mahatma Gandhis Spiritualität und Praxis gewaltfreier Konfliktaustragung vermittelt, in bisher 15 Pfarren des Steyr- und Ennstales ergänzten während der letzten Jahre die Bildungsarbeit zu aktiver Gewaltfreiheit.

Über diese Bildungsarbeit hinaus gingen die während des Golfkrieges am Steyrer Stadtplatz wöchentlich durchgeführten Mahnwachen, bei denen die Forderung nach einem Ende der militärischen Befreiung Kuwaits, einer politischen Lösung bzw. einer konsequenten Anwendung des Wirtschaftsembargos gegen den Irak und somit die Forderung nach einer gewaltärmeren Lösung des Konfliktes erhoben wurde.

3.2.2. Solidarität mit den Opfern von Unrecht und Krieg

Den MitarbeiterInnen der Friedenswerkstatt war es von Anfang ein Anliegen, daß sich Friedensarbeit nicht in Bildungsarbeit und politischen Aktivitäten erschöpft, sondern immer auch die konkrete Parteinahme für Unterprivilegierte, Diskriminierte und für Opfer von Unfrieden, Ungerechtigkeit und Krieg einschließt. Diese

⁴ Statuten des Vereines Friedenswerkstatt Steyr, § 2.

⁵ Für ausführliche Informationen vgl.: Jahresberichte der Friedenswerkstatt Steyr 1987/88, 1988/89, 1989/90, 1990/91.

⁶ Vgl. dazu allgemein: G. Gugl u. a. (Hg.), Kommunale Friedensarbeit – Handbuch, Tübingen 1988; ebenso ders., Zwischen Atomraketen und Waffenschmieden – Fallstudien zur kommunalen Friedensarbeit, Tübingen 1988.

Parteinahme beinhaltet beides – konkrete Unterstützung bzw. Hilfe und das Aufzeigen von Ursachen und Hintergründen, die diese Menschen zu Unterprivilegierten oder Opfern von Gewalt werden lassen.

In den ersten Jahren der Friedenswerkstatt waren es Projekte in unterentwickelten Ländern, die meist gemeinsam mit pfarrlichen Selbstbestierungsgruppen und Missionsarbeitskreisen sowie einem „Dritte-Welt-Laden“ unterstützt wurden. Ein Nikaraguakomitee wurde gegründet und der Bau von Kommunal-einrichtungen in nicaraguanischen Städten gefördert. Der „Arbeitskreis Südafrika“ der Friedenswerkstatt führte nicht nur einmal im Jahr eine Veranstaltung mit Gästen aus Südafrika durch, machte in Straßenaktionen auf die Situation unter dem Apartheidregime aufmerksam und warb für den Boykott von Waren aus der Republik Südafrika, sondern leistete auch finanzielle Beiträge für Entwicklungsprojekte im südlichen Afrika.

Das umfangreichste Projekt in diesem Zusammenhang ist wohl die Unterstützung und Förderung der Initiative „Friedensdorf International“. Diese Hilfsorganisation arbeitet seit 25 Jahren im bundesdeutschen Oberhausen und leistet Hilfe für verletzte Kinder aus Kriegs- und Krisengebieten durch die Errichtung und den Betrieb von medizinischen Einrichtungen in den Kriegs- und Krisengebieten oder durch Einzelfallhilfe, in deren Rahmen Buben und Mädchen zu lebensnotwendigen medizinischen Eingriffen und Krankenhausaufenthalten nach Europa gebracht werden. Anfangs wurde die Arbeit des deutschen Friedensdorfes gemeinsam mit Gruppen aus verschiedenen Pfarren durch das Sammeln von Spenden unterstützt. Im Jahr 1990 wurde dann in der Friedenswerkstatt selbst ein „Arbeitskreis Friedensdorf“ gegründet, der auch in Österreich eine Hilfsaktion nach dem Mu-

ster des Friedensdorfes im deutschen Oberhausen aufzubauen versuchte. Noch im selben Jahr wurde daraus – quasi als Tochter der Friedenswerkstatt Steyr – der österreichische „Verein Friedensdorf International“, der Aktivitäten zugunsten von Kriegskindern, die direkt oder indirekt Opfer von militärischer Gewalt wurden, entfaltet. Seither kamen mehr als hundert verletzte Kinder aus Afghanistan, Vietnam und Rumänien zu kostenlosen, großteils lebensrettenden Operationen in österreichische Krankenhäuser. Aber auch an Ort und Stelle wird Solidarität geleistet. In den Bürgerkriegsländern Afghanistan und Sri Lanka wurden je eine orthopädische Station zur Versorgung von Kindern, die vor allem Opfer der im Bürgerkrieg verwendeten Minen sind, errichtet.

3.2.3. Die Wirklichkeit kritisch hinterfragen

Friedensarbeit bedeutet in unserer Informationsgesellschaft, die medial vermittelte Realität, d. h. die uns vorgesetzten Bilder von Militär, Krieg und Gewalt sowie deren Ursachen zu hinterfragen und einen kritischen Umgang mit Medien zu praktizieren und einzuüben. Darüber hinaus wird durch die Arbeit der Friedenswerkstatt versucht, ein Stück Gegenöffentlichkeit aufzubauen.

Ein wesentliches Element ist dabei ein Rundbrief, der vierteljährlich an etwa 1500 Personen verschickt wird und in dem aktuelle Themen im Zusammenhang mit der Friedensproblematik behandelt werden. Meist können dafür AutorInnen aus Einrichtungen der deutschen oder österreichischen Friedensforschung gewonnen werden. Darüber hinaus versorgt ein regelmäßiger „Pressedienst“ die lokalen Medien mit aktuellen Informationen, die im Zusammenhang mit der Arbeit in der Friedenswerkstatt stehen. Die gute Präsenz der Friedenswerkstatt in den Steyrer

Lokalzeitungen ist sicherlich Ergebnis dieser konsequenten Öffentlichkeitsarbeit.

3.2.4. Friedensarbeit und Geschichte

Zur Arbeit der Friedenswerkstatt Steyr gehörten immer auch ein oder zwei Projekte von „Geschichtsarbeit“ in dem Sinne, daß Geschichte kritisch bewußt und auch öffentlich gemacht und dabei an positive Traditionen oder Traditionen des Widerstandes (z.B. während der NS-Zeit) angeknüpft wird.

Wichtigstes Projekt in diesem Zusammenhang ist die Auseinandersetzung mit der Geschichte der israelitischen Kultusgemeinde in Steyr, die 1938 aufgelöst wurde und deren Mitglieder von den Nationalsozialisten vertrieben oder zu einem großen Teil in Konzentrationslagern ermordet wurden. Ausgangspunkt war eine Veranstaltungsreihe im Bedenkjahr 1988 (50 Jahre Machtübernahme Hitlers), die auf Initiative der Friedenswerkstatt Steyr gemeinsam mit dem Dekanat und dem Magistrat der Stadt Steyr durchgeführt wurde. Es wurde das „Komitee Mauthausen Aktiv“ gegründet, wobei die Friedenswerkstatt als Koordinationsstelle und Drehscheibe dient.

Im Zentrum dieser Arbeit stand die Erforschung und Dokumentation der Geschichte der israelitischen Gemeinde in Steyr sowie die Publikation einer Broschüre, die alle Denkmäler im Raum Steyr, die an Widerstand und Verfolgung während der Zeit des Faschismus erinnern, dokumentiert.⁷ Seit 1990 wird im Rahmen dieser Aktivitäten an der Renovierung und Erhaltung des bis dahin völlig verfallenen jüdischen Friedhofs in Steyr gearbeitet. Mit mehr als 20 Jugendli-

chen aus mehreren Ländern wurden bei „freiwilligen Sommereinsätzen“ im Sommer 1990 die Grabanlagen renoviert.⁸ Anschließend daran restaurierten Jugendliche im Rahmen eines Projektes für Langzeitarbeitslose während eines Arbeitstrainingskurses die Außenmauer und den Eingangsbereich. Der jüdische Friedhof in Steyr ist heute eine würdige Gedenkstätte, die an die reiche Tradition und die gewaltsame Auslöschung der jüdischen Gemeinde Steyrs erinnert. In Zusammenarbeit mit dem Museum Industrielle Arbeitswelt in Steyr wurden während der Ausstellung „ZeitGerecht – 100 Jahre Katholische Soziallehre“ regelmäßige Führungen für Schulklassen und andere interessierte BesucherInnengruppen zum jüdischen Friedhof durchgeführt.

Ein weiteres, derzeit erst anlaufendes Geschichtsprojekt ist die Aufarbeitung der Geschichte der Waldenser, die im 14. Jahrhundert in Steyr eines ihrer Zentren hatten. Viele wurden in Steyr der Inquisition zugeführt und starben auf dem Scheiterhaufen. Hier ergibt sich erstmals auch eine intensive Zusammenarbeit mit den beiden evangelischen Pfarren in Steyr.

3.2.5. Die Menschen dort „abholen“ wo sie „stehen“

Eine Sensibilisierung für Fragen des Friedens und Unfriedens, für Fragen der (Un)Gerechtigkeit oder der Menschenrechte ist nur möglich, wenn bei Interessen im Nahbereich, im Bereich der alltäglichen Erfahrungen bzw. an Alltagshandlungen angeknüpft wird. Dies hat seine Bedeutung sowohl auf einer inhaltlichen Ebene als auch auf der organisatorischen strukturellen Ebene. Ein Anknüp-

⁷ *Mauthausen Aktiv Steyr* (Hg.), Sprechende Steine, Gedenkstätten an Widerstand und Verfolgung, Steyr o. J.; Weitere Veröffentlichungen zu diesem Thema: Zum Gedenken an die NS-Diktatur 1938–1945, Amtsblatt der Stadt Steyr Nr. 3/1988; Friedenswerkstatt Steyr (Hg.), Bericht von der Radtour zu Mahnstätten des Nationalsozialismus 1987, Steyr 1987;

⁸ Vgl. dies. (Hg.), Sommerlager „Renovierung Jüdischer Friedhof Steyr“ – Pressespiegel, Steyr 1990

fen an gewohntes Handeln bzw. an gewohnte Strukturen geschieht in der Arbeit der Friedenswerkstatt beispielsweise bei der jährlichen Dekanatswallfahrt im Oktober, die gemeinsam mit den Dekanatsverantwortlichen der katholischen Frauen- und Männerbewegung sowie den Katholischen Kinder- und Jugendorganisationen und VertreterInnen der Dekanatskonferenz vorbereitet und zu einem „Friedenthema“ gestaltet wird.

Das Stellungsverfahren für die Wehrpflichtigen – eine Erfahrung, die jeder junge Mann machen muß – ist Anknüpfungspunkt für einen weiteren zentralen Arbeitsbereich der Friedenswerkstatt. Schon vor der Stellungskommission werden regelmäßig Flugblätter verteilt, die über die Möglichkeiten des Zivildienstes informieren. In Pfarren, Jugendgruppen und Schulklassen werden Informationsveranstaltungen durchgeführt. Schließlich stehen rund zwanzig ZivildienstberaterInnen im Raum Steyr für persönliche Beratungen und Hilfestellungen zur Verfügung. Die Arbeit dieser BeraterInnen, für die auch immer wieder Weiterbildungsangebote organisiert werden, begleitet ein Arbeitskreis der Friedenswerkstatt, in dem vornehmlich ehemalige Zivildienstleistende mitarbeiten.

3.2.6. Glaubwürdigkeit und Kompetenz

Friedensarbeit erfordert von denen, die sich in diesem Bereich engagieren, einerseits fachliche Kompetenz und andererseits persönliche Glaubwürdigkeit, d. h. einen Lebensstil, der mit den in der Friedensarbeit formulierten Zielen in Einklang steht. Auf beiden Ebenen setzen Angebote der Friedenswerkstatt an.

Friedenspolitische Fachvorträge sollen eine angemessene Kompetenz der MitarbeiterInnen gewährleisten. Dabei kamen in den letzten Jahren auch Themen wie die „Zukunft der österreichischen Neutralität“ oder die „Zukunft Europas“ zur

Sprache. Darüber hinaus finden in unregelmäßigen Abständen „Friedenspolitische Lehrgänge“ statt. In den drei bisher durchgeführten Kursen setzten sich in erster Linie Multiplikatoren (JugendleiterInnen, ReligionslehrerInnen, ...) intensiv mit aktuellen internationalen Fragen auseinander.

Den persönlichen Weg zu mehr Friedens- und Konfliktfähigkeit begleiten weitere Angebote der Friedenswerkstatt. Ein über mehrere Jahre bestehender „Arbeitskreis Friedenserziehung“ gab PädagogInnen die Möglichkeit, gemeinsam ihr Erziehungsverhalten zu reflektieren. Es werden regelmäßig Veranstaltungen angeboten, bei denen die persönliche Friedensfähigkeit im Mittelpunkt steht. Unter dem Titel „Wörter zu Pflugscharen“ wurde etwa ein Seminar über Gewalt in unserer Sprache durchgeführt.

4. Resümee

Trotz des weitgehenden Zusammenbruchs einer breiten überregionalen Friedensbewegung kann die Friedenswerkstatt Steyr nun bereits auf ein sechsjähriges Bestehen und ein über weite Strecken erfolgreiches Arbeiten im Dekanat Steyr zurückblicken. Mehrere Faktoren lassen sich dafür angeben.

Bedeutsam war sicherlich bei der Gründung der Friedenswerkstatt im Jahr 1986, daß auf eine langjährige Tradition von Friedensarbeit im kirchlichen Bereich zurückgeblickt werden konnte. Viele Menschen waren sensibilisiert und auch – zumindest punktuell – zu Mitarbeit oder zur (finanziellen) Unterstützung bereit. Nicht wenige Entscheidungsträger, vor allem Pfarrer, hatten sich bereits in der einen oder anderen Form mit Friedensfragen auseinandergesetzt, und so gab es viele positive Reaktionen auf die Gründung der Friedenswerkstatt. Die ablehnenden Rückmeldungen fehlten natürlich auch nicht.

So wichtig die enge Verbindung zur Kirche des Dekanates durch personelle Verflechtungen, gute Kontakte und gemeinsame Veranstaltungen war, so stellte doch die institutionelle Unabhängigkeit immer wieder einen Vorteil für die Arbeit dar. Hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang die Veranstaltungsreihe zum Bedenkjahr 1988. Nach vielen Vorgesprächen gelang es der Friedenswerkstatt, trotz aller historischer Altlasten aus der Zeit des (partei-)politischen Katholizismus VertreterInnen aller Gemeinderatsfraktionen, aller Kirchen, des ÖGB sowie der Steyrer Jugendorganisationen an einem Tisch zu bekommen – eine absolute

Novität in Steyr. Offenheit und Gesprächsbereitschaft nach vielen Seiten erwiesen sich als zentraler Faktor in der Arbeit der Friedenswerkstatt.

Nicht zuletzt war der Aufbau einer Infrastruktur mit Büro und hauptamtlichen MitarbeiterInnen – also die vielfach verpönte Institutionalisierung – wesentliche Voraussetzung für eine kontinuierliche Friedensarbeit über Jahre hinweg.

Kontaktadressen:

Friedenswerkstatt Steyr, Puchstraße 17/1, 4400 Steyr. Tel.: 0 72 52/66 8 66

Friedensdorf International, Puchstr. 7, 4400 Steyr. Tel.: 0 72 52/80 2 63, Fax: 0 72 52/68 1 83



Neu!!!

ETHICA

Wissenschaft und Verantwortung

Ab Jänner 1993 erscheint mit ETHICA die erste interdisziplinäre Quartalschrift für **Wissenschaft und Verantwortung** im deutschen Sprachraum. 20 Fachredakteure aus verschiedensten Disziplinen setzen Akzente wissenschaftlicher Zusammenarbeit, die eine völlig neue Betrachtung von Wissenschaft und Verantwortung ermöglichen. Für Theologen und Seelsorger eine längst fällige Informationsquelle!

Preis: Jahresabonnement: öS 455.–, DM 65.–, SFR 57.– (inkl. Porto)

Einzelheft: öS 117.–, DM 17.–, SFR 15.– (plus Porto)

Jugendliche und Studenten (Inskriptionsnachweis) erhalten die Zeitschrift mit 30% Ermäßigung.

Fordern Sie ein Probeheft an:

Resch Verlag, A-6010 Innsbruck, Pf. 8, Tel. (05 12) 57 47 72, Fax (05 12) 58 64 63

